



Zwei Würzburger „Baumeisterhäuser“ aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts

Von Dr. Rudolf Pfeifer, München

„Gewiß ein Baumerk überhaupt das Spiegelbild der Baumeisterseele ist, muß des Baumeisters eigenes Haus den Charakter von dessen Schaffensart besser erkennen lassen als irgend ein anderes, aus Auftrag erstelltes Werk“.

Erig Hirsch



Wenn schon die unendlich größeren Bindungen und Hemmungen durch Stoff und Zweckforderung die Baukunst von den sogenannten freien Künsten weit abrücken, so wird überdies die Freiheit und Einheitlichkeit der schöpferischen Tätigkeit beeinträchtigt wenn nicht unmöglich durch die Zweifelt der planenden Kraft, die sich im Bauherrn und im Baukünstler verkörpert. Der mehr oder weniger laienhafte Anteil des ersteren an der Planung wird gemeinhin zu wenig in Rechnung gestellt, und wenn er in unserer kulturell verworrenen Zeit im allgemeinen wohl als künstlerisch-negativ gelten muß, so verhielt sich das einst und besonders im 18. Jahrhundert völlig anders, um nicht zu sagen umgekehrt. Der Einfluß des architektonisch hochgebildeten Bauherrn der Barockzeit auf die Planung — auch in rein künstlerischer Hinsicht — ist bisher immer unterschätzt worden und ist geeignet, die Erkenntnis der Architektenpersönlichkeit aus dem Werk heraus außerordentlich zu erschweren und das Charakterbild der Baukünstler dieser Zeit zu verunklären. Dieser Umstand kommt beim „Baumeisterhaus“ in Wegfall und dadurch gewinnt dieses für die Geschichte der Architektur eine nicht zu unterschätzende Bedeutung auch für den Fall, daß es ohne diesen Zusammenhang keinen erheblichen Anspruch auf Beachtung erheben könnte.

In Würzburg waren bisher zwei Baumeisterhäuser allgemein bekannt: Das Wohnhaus des Antonio Petrini, des Erbauers der ersten großen Barockkirche in Franken (im 19. Jahrhdt. durch Aufbau eines Stockwerkes, durch ein neues Dach und andere kleinere Veränderungen arg entstellt) und ein Wohnhaus Valthasar Neumanns, von dem später zu sprechen sein wird.

Um die Wende des 17. Jahrhunderts ist die Würzburger und damit die ganze hochstilistische Architektur durch eine in sich geschlossene Gesamtheit von Formen gekennzeichnet, die wir mit dem Begriff „Greising“ belegen, ohne daß die seltsame und ohne Zweifel bedeutsame Gestalt des als Zimmermeister nach Würzburg kommenden Joseph Greising als Architektenpersönlichkeit heute

schon klar fahbar wäre. Die Akten nennen ihn zuerst „Statt Zimmermann“, dann „Hofbau und Zimmermeister“ und endlich „Hochfürstl. Würzburgischen Baumeister und Oberrathsassessor“¹⁾. Sein Name führt die Formen: „greising, Greysing, greussing, greusling und greiskling“. Das „Statt Zinsbuch des Bürger-spitals z. hl. Geist“ von 1717²⁾ zählt auf: „Ein Hauß uffm Graben gegen den ballen-



Greising's Wohnhaus im Inneren Graben zu Würzburg

berger Hoff über. Pofkessor: Joseph greusling, Statt Zimmermann“. Darauf beruft sich ein Zinsbuch des Bürger-spitals von 1775³⁾ und auf beide Zinsbücher

¹⁾ Nach freundl. Mittellg. des Herrn G. Voßner Würzb., dem ich auch den Hinweis verdanke, daß Greising ein Haus im Inneren Graben und zwar im Grecher-Winkel besessen habe, was mir meine Nachforschungen im Archive sehr erleichterte.

²⁾ Kreis-Archiv Würzb., Kantamt Würzb., Stadt Nr. 60 fol. 10.

³⁾ Kr. Arch. Würzb., Kantamt Würzb., Stadt Nr. 63.